



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Betrachtungen über das Leben Christi**

**Bonaventura <Heiliger>**

**Paderborn, 1896**

Fünftes Kapitel: Wie die allers. Jungfrau die hl. Elisabeth besuchte, und wie das Magnifikat und das Benediktus entstanden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

Heute ist das Wort Fleisch geworden, um unter uns zu wohnen.<sup>1)</sup>

Heute wurde das Flehen und Seufzen der Patriarchen und Propheten erhört und gestillt. Denn sie riefen und schrienen mit unaussprechlicher Sehnsucht: „Sende, o Herr, das Lamm!“<sup>2)</sup> „Tauet, ihr Himmel.“<sup>3)</sup> „O, daß du zerriffest die Himmel und herabstiegest.“<sup>4)</sup> „Neige, o Herr, die Himmel und steige herab.“<sup>5)</sup> „Zeige uns, o Herr, dein Antlitz!“<sup>6)</sup> Diese und tausend andere Seufzer, womit die heilige Schrift angefüllt ist, sandten sie zum Himmel empor: mit solch brennendem Verlangen sehnten sie sich nach diesem Tage.

Der heutige Tag ist der Ursprung und die Grundlage aller Feste und die Quelle unseres Glückes. Denn bis dahin war der Herr wegen des Ungehorsams unserer Stammeltern gegen das Menschengeschlecht erzürnt; aber da er heute sieht, wie sein Sohn Mensch geworden, so macht er seinem Zorne ein Ende. Mit dem heutigen Tage ist die Fülle der Zeiten gekommen.

Du siehst, wie wunderbar das Werk, wie feierlich das Ereignis ist. Alles daran ist mit der höchsten Andacht, mit Frommsinn, mit Freude und Frohlocken entgegenzunehmen; alles daran ist höchst verehrungswürdig.

### Fünftes Kapitel.

Wie die allerseligste Jungfrau die hl. Elisabeth besuchte, und wie das Magnifikat und das Benediktus entstanden.

Als hierauf Unsere Liebe Frau sich der Worte des Engels erinnerte, die dieser in betreff ihrer Base Elisabeth gesprochen hatte, beschloß sie, dieselbe zu besuchen, um sie zu beglückwünschen und ihr ihre Dienste anzubieten.<sup>7)</sup> Sie begiebt sich also mit Joseph, ihrem Gemahle, von Nazareth nach dem Hause der Elisabeth, welches von Jerusalem ungefähr vierzehn bis fünfzehn Meilen entfernt war. Weder die Rauheit, noch die Länge des Weges hielt sie zurück. Eilends geht

1) Joh. I. 2) Psai. XVI. 3) Ibid. XLV. 4) Ibid. LXIV.  
5) Ps. CXLIII. 6) Ps. LXXIX. 7) Luk. I.

sie daher, weil sie nicht lange öffentlich gesehen sein will. Anderseits wurde sie auch durch ihre Schwangerschaft nicht, wie die übrigen Frauen, beschwert; denn der Herr Jesus war keine Last für seine Mutter.

Siehe also, wie sie allein mit ihrem Gemahle daherschreitet, sie, die Königin Himmels und der Erde: sie geht zu Fuß; keine Pferde, kein Gefolge von Rittern und Edelleuten, keine Kammerjungfern und Dienerinnen hat sie zu ihrer Begleitung. Ihr zur Seite gehen die Armut, Demut, Schamhaftigkeit und das ganze Gefolge der Tugenden. Auch der Herr ist mit ihr und hat eine ehrwürdige und erhabene, aber keineswegs eitle und weltlich-prachtvolle Begleitung.

Als Maria in das Haus der Elisabeth eintrat, grüßte sie dieselbe mit den Worten: „Sei gegrüßt, meine Schwester Elisabeth!“ Diese aber strahlte vor Freude und Glück. Entzündet vom heiligen Geiste, erhebt sie sich, umarmt sie zärtlich und sagt ihr im Uebermaße ihrer Freude: „Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Woher wird mir die Ehre zu teil, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“<sup>1)</sup>

Sobald die Jungfrau Elisabeth gegrüßt hatte, wurde Johannes im Schoße seiner Mutter vom Heiligen Geiste erfüllt, und erfüllt mit demselben wurde auch seine Mutter. Und keineswegs empfing die Mutter den Heiligen Geist zuerst, sondern der Sohn teilte ihr, nachdem er ihn empfangen, denselben mit, aber nicht, indem er irgendwie auf die Seele seiner Mutter einwirkte, sondern indem er es verdiente, daß der Heilige Geist in ihr wirkte; denn die Gnade des Heiligen Geistes, welche Johannes empfunden, strahlte und floß in ihm über. Und wie Elisabeth die Ankunft Marias wahrgenommen, so nahm Johannes desgleichen die Ankunft des Herrn wahr. Er hüpfte auf, und sie prophezeite.

Bemerge, wie groß die Kraft der Worte Unserer Lieben Frau war, da auf ihr einfaches Aussprechen hin der Heilige Geist erteilt wurde. Sie war nämlich so voll des Heiligen Geistes, daß sie in Anbetracht ihrer Verdienste die andern erfüllte.

1) Luk. I.

Maria antwortete der Elisabeth, indem sie das Magnifikat (Hoch preiset meine Seele den Herrn &c.), dieses herrliche Freuden- und Loblied, anstimmte. Als sie sich hierauf niederließen, setzte sich Unsere so demütige Liebe Frau, indem sie den letzten Platz erwählte, zu den Füßen der Elisabeth. Diese aber, die das nicht dulden wollte, stand sofort auf, erhob und nötigte sie, sich an ihrer Seite niederzulassen. Maria nun erkundigt sich nach der Empfängnis der Elisabeth, und Elisabeth nach der Marias. Sie unterhalten sich darüber mit Freuden, preisen den Herrn und bringen die Tage unter Dankagung und in Frohlocken zu.

Unsere Liebe Frau blieb bei ihrer Base drei Monate, indem sie derselben, soviel sie es vermochte, half und ihr in allem mit Ehrfurcht und Liebe diente, wie wenn sie vergessen hätte, daß sie die Mutter Gottes und die Königin der Welt war. Welch ein Haus, Welch eine Lagerstätte, Welch ein Zimmer, in welchem diese beiden Mütter wohnen und ruhen, die solche Söhne in ihrem Schoße tragen, Maria und Jesus, Elisabeth und Johannes! Dort befinden sich auch die beiden erhabenen und bewunderungswürdigen Greise Zacharias und Joseph.

Als nun die Zeit gekommen war, gebar Elisabeth einen Sohn, den Unsere Liebe Frau in Empfang nahm, und den sie mit Geschick und Sorgfalt, so wie es nötig war, herrichtete. Und das Knäblein betrachtete sie mit Verständnis. Als Maria es seiner Mutter übergeben wollte, wandte es sein Antlitz ihr allein zu und hatte nur an ihr seine Freude; und sie scherzte mit ihm, umfing und küßte es zärtlich. Betrachte das Glück des Johannes: nie wurde jemand von solchen Händen eingewiegt. Uebrigens besaß er noch andere erhabene Vorrechte, auf die ich indes jetzt nicht näher eingehe.

Am achten Tage wurde das Knäblein beschnitten und Johannes genannt. Da nun ward die Zunge des Zacharias gelöst und er weisagte und sprach: „Gebenedeit sei der Herr, der Gott Israels &c.“ So entstanden in diesem Hause die beiden herrlichsten Lobgesänge: das „Magnifikat“ und das „Benediktus“. Unsere Liebe Frau nun hielt sich verborgen hinter einem Vorhange, damit sie von den Leuten, welche die Beschneidung des Johannes versammelt hatte, nicht gesehen würde. Und von hier aus hörte sie aufmerksam auf den

Lobgesang, in welchem ihres Sohnes Erwähnung geschah. Und sie bewahrte dies alles sorgfältig in ihrem Herzen.

Zuletzt nahm sie Abschied von Elisabeth, sie segnete noch den kleinen Johannes und kehrte in ihre Wohnung nach Nazareth zurück. Denke bei dieser ihrer Rückkehr von neuem an ihre Armut: siehe, wie sie ihre Schritte zu ihrem Hause hinlenkt, wo sie weder Brot noch Wein, noch sonst etwas findet, was ihr notwendig ist; denn sie hat weder Geld noch Gut. Drei Monate lang verweilte sie bei ihren Verwandten, die ohne Zweifel vermögend waren; sie kehrt alsdann zurück zu ihrer Armut und sieht sich genötigt, von der Arbeit ihrer eigenen Hände zu leben. Habe Mitleid mit ihrer Lage und liebe noch inniger die Armut.

### Sechstes Kapitel.

Wie Joseph Maria verlassen wollte, und wie Gott zuläßt, daß den Heiligen Trübsale zustoßen.

Als hierauf Unsere Liebe Frau und Joseph, ihr Bräutigam, zusammen wohnten, und der Jesusknabe im Schoße seiner Mutter wuchs, wurde Joseph, da er gewahrte, daß Maria empfangen habe, darüber gar sehr betrübt. Vernimm hier die schönen Lehren, die dir erteilt werden. Fragst du, warum der Herr wollte, daß seine Mutter einen Gemahl hätte, da er doch beschlossen hatte, daß sie immer Jungfrau bliebe, so läßt sich darauf dreierlei antworten. Das geschah einmal, damit ihre Empfängnis sie in den Augen der Welt nicht in üblen Ruf brächte, dann auch, damit sie sich der Gesellschaft und des Schutzes eines Mannes erfreute, und zuletzt, damit die Geburt des Sohnes Gottes dem Teufel verborgen bliebe.

Joseph nun betrachtete seine Braut gar oft; er betrübte sich, ward verwirrt, zeigte ihr sein trauererfülltes Antlitz und wandte schließlich seinen Blick von ihr wie von einer Schuldigen ab; denn er hatte sie im Verdachte der Untreue.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die Trauer, die Leiden und Kämpfe des Geistes des heil. Joseph, schreibt P. Bouix S. J., haben verschiedene Erklärungen gefunden. Bonaventura, Leben Christi.